

# Transferstrategie

## Frankfurt University of Applied Sciences

## INHALT

1. Präambel .....	3
2. Transferverständnis.....	4
3. Implementierung einer Transferstrategie: Status quo .....	4
4. Strategische Ziele .....	6
4.1 Innovation (aus der Forschung) in die Praxis bringen .....	5
4.2 Wissen, Personen, Technologien, Daten und Dienstleistungen bidirektional und systematisch austauschen .....	7
4.3 Sichtbarkeit und Kommunikation nach außen und nach innen .....	8
4.4 Verankerung in der Region stärken .....	9
4.5 Qualitätssicherung und Strukturen .....	10
4.6 Transferkultur stärken .....	11

## 1. Präambel

Die Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS) liegt im Herzen der Metropolregion FrankfurtRheinMain. Die Vielfalt ihrer Studierenden, Professorinnen und Professoren, Studiengänge und Forschung verankert die Frankfurt UAS fest in der Gesellschaft. Diese Verankerung spiegelt sich nicht nur in ihren vier Fachbereichen – „Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik“, „Informatik und Ingenieurwissenschaften“, „Wirtschaft und Recht“ und „Soziale Arbeit & Gesundheit“ – wider, sondern auch im stetigen Austausch mit ihrer Umwelt. Als Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) versteht sich die Frankfurt UAS ausdrücklich als transfer- und praxisorientierte Einrichtung, die unter dem Motto „Wissen durch Praxis stärkt“ aktiver Teil der Region und der Gesellschaft ist und deren Fokus auf den Forschungsschwerpunkten „Care, Gesundheit und Diversität“, „Digitalisierung und Informations-/Kommunikationstechnologie“ und „Mobilität und Logistik“ liegt.

Auch wenn die Aufnahme externer Impulse wichtig für Forschung und Lehre ist, hat die Frankfurt UAS ebenso den Anspruch, ihrerseits Impulse in die Praxis zu geben. Hierbei wird Praxis als breiter Begriff verstanden, welcher Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur umfasst. Die Hochschule übernimmt hier aktiv Verantwortung, indem sie in den sozialen, kulturellen, politischen, technologischen und wirtschaftlichen Bereichen Wissen und Know-how für die Praxis bereitstellt. Der bidirektionale Wissens- und Technologietransfer (WTT) ist dabei der entscheidende Faktor. Er öffnet nicht nur das Know-how der Hochschule für die Praxis, sondern führt auch zum Zufluss von Know-how von außen in die Frankfurt UAS. Um diesen Austausch sicherzustellen, muss die Frankfurt UAS nicht nur eine interne Transfer- und Innovationskultur schaffen und bewahren, sondern auch systematisch und strategisch den Kontakt mit der Gesellschaft fördern. Diese Ziele bildet die Transferstrategie 2030 der Frankfurt UAS ab.

Der Standort der Hochschule im Zentrum Frankfurts ist hervorragend geeignet, um diesen bidirektionalen Transfer umzusetzen. Mit ihrer innovationsgetriebenen Wirtschaft ist die Metropolregion Frankfurt RheinMain auf stetige Innovationsschübe angewiesen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit in Europa und weltweit aufrechtzuerhalten und auszubauen. Gerade hier bieten sich Chancen für die Frankfurt UAS und die (unternehmerische) Praxis, durch WTT wechselseitig voneinander zu profitieren.

Im Selbstverständnis der Frankfurt UAS ist WTT eine Kernmission. Der Hochschulpakt Hessen 2021-2025 legt den Schwerpunkt der hessischen HAW neben der anwendungsorientierten Forschung auf den regionalen WTT. Die HAW leisten damit einen Beitrag zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Weiterentwicklung. WTT ist dementsprechend im Hochschulentwicklungsplan 2021-2025 (HEP 2025Plus) der Frankfurt UAS verankert. Als Ziele des Transfers sieht der Hochschulentwicklungsplan die Stärkung der Profilbildung und der strategischen Partnerschaften der Hochschule. Neben Studium und Lehre sowie dem Fokus auf Weiterbildung und Lebenslanges Lernen soll auch eine stärkere Sichtbarkeit der Forschung erreicht werden. Die interne und externe Kommunikation von wissenschaftlichen Themen und Erkenntnissen, das Ausstrahlen in die Region und das wissenschaftliche Umfeld gehören zu den zentralen Aufgaben einer Hochschule. Der starke Praxisbezug und die gesellschaftliche Verantwortung als strategische Leitplanken der Frankfurt UAS verdeutlichen zusätzlich die Relevanz des WTT für die Frankfurt UAS.

## 2. Transferverständnis

Wissens- und Technologietransfer (WTT) ergänzt die Aufgaben der Hochschulen in Forschung und Studium/Lehre und war immer ein wichtiger Baustein im Selbstverständnis der Frankfurt UAS als Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Um eine Strategie zur systematischen Umsetzung des Transfers entwickeln zu können, bedarf es eines konkreten Transferverständnisses. Die Frankfurt UAS bezieht Transfer nicht nur auf den Kernbereich des WTT und Lebenslangen Lernens, sondern schließt in einer breiten Dimensionierung auch weitere transferrelevante Bereiche der Hochschule mit ein (siehe Abb. 1).

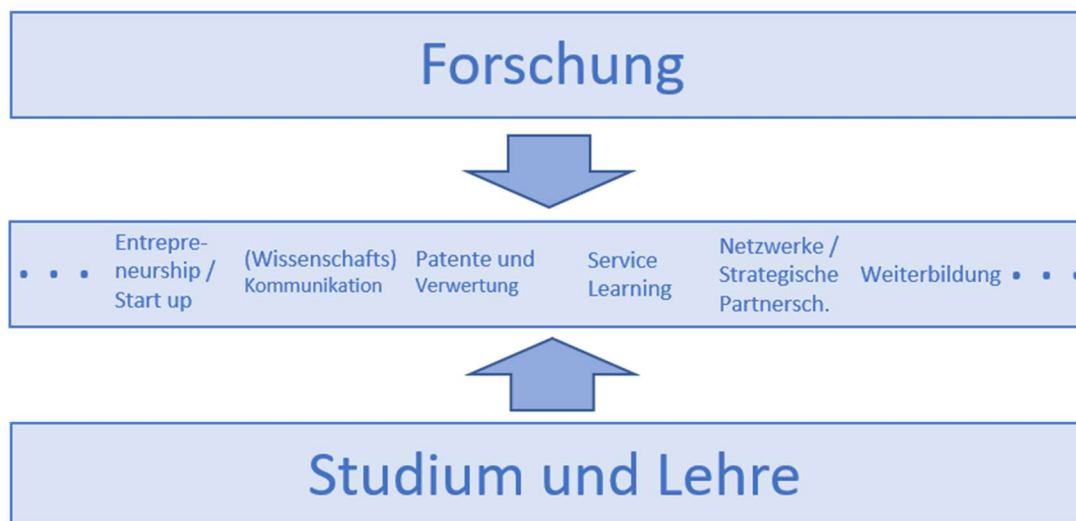


Abb. 1: Der erweiterte Transferbegriff der Frankfurt UAS.

Die Frankfurt UAS vertritt einen breiten Transferbegriff, der Transferprozesse grundsätzlich als komplexe Austauschbeziehungen zwischen HAW und der Praxis definiert. Die Beziehungen zwischen Hochschule und Praxis beeinflussen sich in vielen Feldern bidirektional. Impulse aus der Praxis bereichern die Frankfurt UAS. Wissen für die Praxis bereichert Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik. Die gemeinsame Gestaltung von notwendigen Veränderungen und das Einbeziehen wichtiger externer Stakeholder erhöhen die gesellschaftliche Akzeptanz der Wissenschaft und ermöglichen eine nachhaltige Wirkung. Die Frankfurt UAS sieht sich demnach in der Verantwortung, die gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart gleichermaßen verantwortungsvoll, wissenschaftlich sowie nachhaltig und durchgängig gemeinwohlorientiert mitzugestalten.

## 3. Implementierung einer Transferstrategie: Status quo

Die Transferstrategie 2016 hat den Transferrahmen für die letzten Jahre geprägt. Diese soll im Folgenden ergänzt und aktualisiert werden, so dass eine überarbeitete Transferstrategie 2030 entsteht. Als Ausgangspunkt wird zunächst zusammenfassend der Status quo dargestellt.

Die Verfügbarkeit von Daten zum WTT hat sich im Vergleich zum Stand von 2016 bereits deutlich verbessert. So werden zum Beispiel im Forschungsinformationssystem (FIS) systematisch Daten zu

Forschungsprojekten und Publikationen eingepflegt. Die Bereitstellung der Informationen zu Forschungsprojekten bzw. Kooperationsprojekten mit der Praxis und der Informationen über Publikationen zeigen allerdings nur bedingt Transfertätigkeiten der Frankfurt UAS auf. In das System sollen daher in Zukunft verstärkt auch die Transfertätigkeiten erfasst werden.

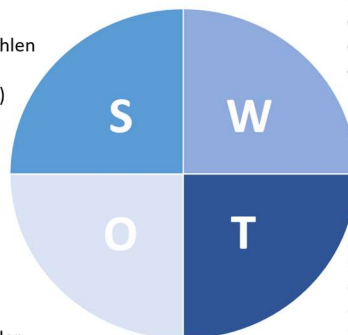
Die Analyse des Status quo hinsichtlich des WTT lässt eine tiefergehende Aufgliederung der Stärken, Schwächen (intern), Chancen und Risiken (extern) der Frankfurt UAS im Transferbereich zu. Als besondere Stärken der Frankfurt UAS sind die Praxisnähe der Professoren/-innen, die interdisziplinäre Ausrichtung und die praxisorientierte Lehre hervorzuheben. Darüber hinaus sind die breit angelegten Kooperationsformen und die Support-Strukturen der Frankfurt UAS besonders in den Bereichen der Gründungsberatung und in Form von wissenschaftsunterstützenden Abteilungen wie Forschung Innovation und Transfer (FIT) und HoST (House of Sciences und Transfer) weitere Stärken. Den Schwächen in Form von partiell zu gering ausgeprägten Netzwerkaktivitäten/ -bildungen oder einem begrenzten finanziellen Spielraum und der ausbaufähigen Datenlage bezüglich des Transfers der Hochschule können die Chancen durch die Verankerung in einer starken Wirtschaftsregion im Rhein-Main- Gebiet, den Innovationsdruck der Unternehmen und starke strategische Partnerschaften in der Region entgegenwirken. Der begrenzte finanzielle Spielraum äußert sich in einem Mangel an verstetigten Mitteln, welcher eine nachhaltige Umsetzung der Transferstrategie behindern kann. Von besonderer Bedeutung für die Hochschule ist ein verstärkter Ausbau ihrer Sichtbarkeit im Außenraum. Die Vielfalt und disziplinäre Breite der Hochschule sowie die zahlreichen Aktivitäten der Studierenden und Professorinnen und Professoren finden noch nicht genügend Aufmerksamkeit und damit Resonanz im gesellschaftlichen Umfeld. Beispielhafte Transferprojekte, die in eine systematische Kommunikation und Rückkopplung einfließen, bieten die Chance für eine positive bidirektionale Motivation weiterer interner und externer Akteure.

#### **Strengths/ Stärken**

- Besondere Praxisnähe der Professoren/-innen
- Breite thematische Aufstellung der Hochschule
- Interdisziplinäre Ausrichtung
- Vielfalt und Internationalität
- Praxisorientierte Lehre
- Breites Angebot an Kooperationsformen
- Anhaltend gute Entwicklung Studierendenzahlen
- Interne Anschubfinanzierung Projekte
- Support-Strukturen in Verwaltung (FIT, HoST) und dem Institut für Entrepreneurship (IFE)

#### **Opportunities/ Chancen**

- Starker Innovationsdruck von Unternehmen
- Frankfurt als Standort
- Wissenschaftlicher Mittelbau im Aufbau
- Transfer als eine immer wichtigere Aufgabe der Hochschule
- Strategische Kooperationen
- Transferprojekte mit Motivationspotenzial
- Starker Fokus auf Anwendungsorientierung



#### **Weaknesses/ Schwächen**

- Als HAW historisch eher wenig ausgeprägte Forschungstradition
- Partiiell keine nachhaltige Netzwerkbildung
- Mangel an verstetigten Mitteln
- Vollkostenrechnung bei Weiterbildungen
- Mangelnde Bündelung WTT-Aktivitäten
- Ausbaufähige Datenlage WTT
- Zu wenig Sichtbarkeit der Hochschule in der Region

#### **Threats/ Risiken**

- Mittelausstattung als HAW
- Nachteile bei der Förderungsbewilligung als HAW
- Konkurrenz: hohe Hochschuldicht in der Region
- Kognitive Distanz Wirtschaft / Hochschule
- Mangelnde Anerkennung wissenschaftlicher Leistungen von HAWen
- Abfluss Know how/Netzwerken aufgrund befristeter Arbeitsverhältnisse

Tabelle 1: SWOT-Analyse.

Die Etablierung des House of Science and Transfer (HoST) im Jahr 2020 ebnete den Weg für einen zentralen Ort, an dem Forschung, Weiterbildung und Transfer unter einem Dach vereint sind. Die zentralen Service-Einheiten FIT, HoST sowie der KompetenzCampus Weiterbildung und Lebenslanges Lernen (WeLL) sind an diesem zentralen Ort ansässig. Darüber hinaus kommen hier viele Zentren, Institute, Labore und Forschungsgruppen der Frankfurt UAS zusammen. Im Dreieck Wissenschaft, Service-Einheiten und Praxis ermöglicht das HoST schnelle, unkomplizierte und flexible Austauschformate. Insbesondere wird sich die in 2023 neu gegründete Abteilung HoST als ein Single Point of Contact für Externe etablieren. Dieser Ansatz erleichtert es Externen, sich direkt und zentral an die Hochschule zu wenden.

Die Förderung von Entrepreneurship war bereits in der Vergangenheit ein wichtiger Bestandteil der Arbeit innerhalb der Frankfurt UAS. Hierzu zählt das Institut für Entrepreneurship in dessen Fokus Themen der Existenzgründung in Deutschland und im Ausland sowie Fragen der Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen und Existenzgründerinnen und -gründern liegen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Entwicklung von Curricula für die Entrepreneur/-innen-Ausbildung. Das IFE arbeitet eng mit externen Kooperationspartnern zusammen. Ein besonderer Impuls ist weiterhin zu erwarten von den ab 2023 neu eingerichteten Entrepreneurship-Professuren. Die bereits etablierten und bewährten Prozesse sollen nun gebündelt und ausgebaut werden. Durch die neue Abteilung HoST gelingt deren Professionalisierung. Die Entwicklung eines klaren Service-Profiles als Dienstleistungs- und Beratungspartnerin wird im Rahmen dieser Transferstrategie vorangetrieben werden.

## 4. Strategische Ziele

### 4.1 Innovation (aus der Forschung) in die Praxis bringen

Die Frankfurt UAS mit ihren drei starken Forschungsschwerpunkten (Care, Gesundheit und Diversität; Digitalisierung und Informations-/Kommunikationstechnologien; Mobilität und Logistik) und 44 Instituten, Zentren und Forschungslaboren, ist eine forschungsstarke Hochschule. Um Innovationen zu fördern und den Professorinnen und Professoren den dazu nötigen Freiraum zu schaffen, hat die Frankfurt UAS mit den sog. Innovationsprofessuren ein neues Format geschaffen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben im Rahmen dieses Programms die Möglichkeit, innovative Ideen voranzutreiben. Ziel ist es, diese Innovationen anschließend mit der Praxis zu umzusetzen.

Das Ziel der Frankfurt UAS ist es neben den bereits bestehenden Angeboten, noch stärker systematisch und strukturiert Forschungsergebnisse in den Blick zu nehmen und diese dann in Transferergebnisse umzusetzen. **Transferscouting**: Interne schlummernde Potenziale werden gezielt und aktiv entdeckt und in eine Verwertung überführt. Dabei sollen Projekte und Forschungsergebnisse identifiziert werden, die mögliche positive monetäre (z.B. Verkauf von Technologien oder Lizenzierung von Know-how) oder nicht monetäre (wie etwa die Steigerung des Prestiges der Frankfurt UAS oder ein positiver Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung) Rückflüsse für die Hochschule generieren. Nicht immer sind Forschende sich bewusst, wie ein erster Schritt zur praktischen Umsetzung ihrer Forschung aussehen könnte. Ein internes Scouting mit nachgelagerter

Beratung kann hier Abhilfe schaffen. Dies wird auch im Zusammenhang mit konkreten Gründungsaktivitäten gedacht.

Die **Gründungskultur** an der Frankfurt UAS soll zugleich durch eine stärkere curriculare Verankerung von Entrepreneurship gestärkt werden. Hierzu tragen die vier neu zu etablierenden Entrepreneurship-Professuren bei. Diese werden in den vier Fachbereichen den Gründungsgedanken curricular verankern und Aus-/Gründungen systematisch fördern und begleiten.

Eine Beratungsstelle wird etabliert, die Gründerinnen und Gründern im Rahmen der Ideenumsetzung, Patentierung, Verwertung und Lizenzierung von Forschungsergebnissen zur Seite steht.

Die Frankfurt UAS greift dabei auf bereits etablierte Förderstrukturen für Entrepreneurship zurück, sie werden in der Transferstrategie 2030 ergänzt und weiter professionalisiert. Der Fokus liegt hierbei stärker als in den vergangenen Jahren auch auf der Betreuung von Start-ups, wobei perspektivisch die neu etablierte Abteilung HoST die bereits ausgebaute **Gründungsberatung** stärken, die Unterstützungsstrukturen weiter institutionalisieren und die Ideenfindung und -umsetzung junger Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen (Ideenwettbewerbe, wie z.B. der AppliedIdea-Wettbewerb der Frankfurt UAS, HessenIdeen Stipendien) vorantreiben wird. Schwerpunkt soll hierbei auf der Motivierung zur Ideenfindung, Steigerung des Technologietransfers und der Anzahl der Ausgründungen aus der Frankfurt UAS liegen.

#### 4.2 Wissen, Personen, Technologien, Daten und Dienstleistungen bidirektional und systematisch austauschen

Studium/Lehre und Forschung sind Kernmissionen von Hochschulen. Um ihrem Anspruch, eine relevante Forschungs- und Entwicklungspartnerin und moderne HAW zu sein, zu entsprechen, gehören WTT, regionales Engagement, Weiterbildungsangebote, soziale Innovationen und die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung gleichermaßen zum akademischen Portfolio.

Vor diesem Hintergrund entwickeln die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen maßgeschneiderte Lösungen für Probleme aus der Praxis und beraten Unternehmen in der Umsetzung von neuen Konzepten und Prozessen. Die Vorteile einer guten Vernetzung mit Praxispartnerinnen und -partnern nutzend werden insbesondere innovative Lösungen für die drängenden Zukunftsfragen erarbeitet. So trägt die Frankfurt UAS maßgeblich mit Impulsen und innovativen Ideen zum Gelingen der Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft bei. Ziel der Frankfurt UAS ist es, mit ihrem Umfeld über das generierte Wissen, Personen, Technologien, Daten und Dienstleistungen bidirektional in Austausch zu kommen.

Dieses Ziel wird bereits durch verschiedene Formate umgesetzt: Das Wissen aus der Hochschule wird beispielsweise im Rahmen von Praxisseminaren, Forschungsk Kooperationen, Auftragsforschung, Dienstleistung und Beratung oder (kooperativen) Promotionen mit den Partnern aus der Praxis geteilt. So lernen Studierende etwa anhand von Beispielen innerhalb der Praxisseminare, mit Problemstellungen aus der Praxis umzugehen. Ebenso sind Abschlussarbeiten oder berufspraktische Semester etablierte Wege des Austausches mit Unternehmen. Darüber hinaus wird das Wissen aus der Praxis in Form von kooperativen Professuren in die Hochschule gebracht. Dieser neue Typ der Professur setzt mit ihrer gleichberechtigten Verankerung in der Hochschule und dem

beteiligten Kooperationsunternehmen die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis geradezu idealtypisch um. Der Austausch von Wissen wird zudem konsequent weiter vorangetrieben, indem Orte der Begegnung im Rahmen von zielgruppenspezifischen Veranstaltungen und weiteren Angeboten (z.B. Weiterbildungsseminaren) etabliert werden.

Die Übernahme von zivilgesellschaftlicher Verantwortung verbindet die Frankfurt UAS besonders mit dem Lehr-Lern-Format des Service Learning, dem „Lernen durch Engagement“. Dabei wird durch die Auswahl passender Projekte und Fragestellungen erlerntes Wissen aus dem jeweiligen Fachgebiet effektiv angewendet oder neu entwickelt und kommt den gemeinwohl-orientierten Kooperationspartnern zur Deckung realer Nachfrage zu Gute.

Um den realen Austausch von Daten bidirektional zu ermöglichen, engagiert sich die Frankfurt UAS innerhalb des Verbunds Hessische Forschungsdateninfrastrukturen (HeFDI). Ziel ist es zum einen, Forschungsdaten professionell zu administrieren und gemäß guter wissenschaftlicher Praxis für einen angemessenen Zeitraum strukturiert aufzubewahren. Zum anderen sollen Daten, die veröffentlicht werden dürfen, professionell aufbereitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Die dazu bereits etablierten Beratungs- und Schulungsangebote an der Hochschule sollen weitergeführt und durch weitere Kooperationen ausgebaut werden. Da nicht nur Unternehmen von Forschungsdaten der Hochschule profitieren, sondern Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oftmals auch auf Daten aus Unternehmen angewiesen sind, liegt der Fokus ebenfalls darauf, praxisbezogene Wirtschaftsdaten für die wissenschaftliche Forschung zu erschließen.

#### 4.3 Sichtbarkeit und Kommunikation nach außen und nach innen

Wissenschaft und Gesellschaft sprechen oft nicht dieselbe Sprache. Diese Hürde gilt es durch eine adäquate **Zielgruppenansprache** und eine aktive **Wissenschaftskommunikation** zu überwinden und zudem Sichtbarkeit und Präsenz der Frankfurt UAS als Transferpartnerin und gesellschaftlich engagierte Hochschule weiter zu befördern. Dies wird durch gezielte Einrichtung von **Begegnungsformaten** für verschiedene Zielgruppen erreicht.

Insbesondere die Nutzung neuer sozialer Medien wird eingesetzt, um gesellschaftliche Dialoge wirksam mitzugestalten. Zur Stärkung der Reichweite ist der Aufbau von **Medienpartnerschaften** ein weiterer essentieller Bestandteil der neuen Transferstrategie. Eine enge Zusammenarbeit mit der Kommunikationsabteilung wird durch gezielte Medienarbeit die Sichtbarkeit der Frankfurt UAS bzw. ihrer Transferbestrebungen nach außen und nach innen erhöhen.

Um Partner/-innen an die Hochschule zu binden und für Forschung und Transfer zu begeistern, können verschiedene niederschwellige **Kooperationsformen** als Vorläufer einer institutionalisierten und multidirektionalen Kooperation herangezogen werden.

Der Ausbau der **Website** bzw. die Vereinheitlichung des Internetauftritts der einzelnen Fachbereiche sorgt für Transparenz über Themenschwerpunkte und Forschungsprojekte hinweg. Eine verstärkte **interne Zusammenarbeit** des/der Transferreferenten/-in mit den Forschungspromotoren/-innen der Fachbereiche befördert die Wahrnehmung der Transfermaßnahmen, die durch Mitglieder der Hochschule bereits geleistet wurden.



Ein förderliches Instrument für die Vernetzung außerhalb der Hochschule stellt die gezielte **Alumni-Arbeit** dar. Diese wird an unterschiedlichen Stellen der Hochschule schon aktiv betrieben, hier ist zu prüfen, inwieweit die bestehenden Angebote weiter unterstützt und ausgebaut werden können. Gerade für Alumni ist eine Kooperation mit der alten Hochschule (unter neuen Gesichtspunkten) häufig interessant und kann zu vertieften Partnerschaften führen.

Leitend für die Transferstrategie in der Wissenschaftskommunikation wird die Erarbeitung von Lösungen für eine zweifache Aufgabe sein. Einerseits geht es darum, hochschulintern für das Thema Transfer und die Wahrnehmung der eigenen Sichtbarkeit und Wirksamkeit zu sensibilisieren. Andererseits muss hochschulextern klar sein, für welche Art gesellschaftlichen Wirkens und Handelns die Hochschule steht. Hierfür ist es essentiell, passgenaue Formate zu konzipieren, die einen Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft bzw. Praxis ermöglichen und verbessern.

#### 4.4 Verankerung in der Region stärken

Für den **Netzwerkausbau** sind strategische Partnerschaften mit Kommunen, Kreisen oder Verbänden, großen Unternehmen und anderen Multiplikatoren sinnvoll. Dafür werden potenzielle Partner/-innen nach einem Merkmalskatalog auf den Wert einer strategischen Partnerschaft hin evaluiert und gezielt angesprochen. Auch sollen die Potenziale bereits bestehender Partnerschaften laufend evaluiert werden. Der Ausbau der **strategischen Partnerschaften** wirkt bidirektional. Die Frankfurt UAS und auch die Praxis profitieren beidseitig von strategischen Kooperationen. Einerseits bereichert die Nähe zu Unternehmen, Vereinen und Verbänden das Profilvermerkmal Praxisnähe der Frankfurt UAS als HAW (Forschungs-/ Lehrprojekte, Praktika, berufspraktische Semester, Promotionen, kooperative Professuren uvm.). Andererseits profitieren die Praxispartner durch Erkenntnisgewinn und Kontakt zur Wissenschaft (Fachkräftegewinnung, Know-how, Produkt- und Prozessinnovationen, Weiterqualifizierung uvm.) von einer strategischen Kooperation. Die aus den Partnerschaften resultierenden Kooperationen sollen wie bisher (s. bestehender Pilot mit Kreis Offenbach, s.u.) durch kooperative Formate (PROffm, Praxispromotionen), individualisierte Weiterbildungen, kooperative Forschungsprojekte, Auftragsforschung und Dienstleistungen sowie gemeinsame Veranstaltungen intensiviert werden.

In der Vergangenheit hat die Frankfurt UAS bereits mehrere strategische Partnerschaften gewinnen können. Unter anderem etablierte die Frankfurt UAS im Jahr 2017 eine strategische Partnerschaft mit dem Kreis Offenbach, welche sich durch vielfältige Veranstaltungsformate und Kooperationen auszeichnet. Darüber hinaus pflegt die Frankfurt UAS eine strategische Partnerschaft zu HESSENMETALL, welche den Fokus der Zusammenarbeit auf die Bereiche Forschung, Rekrutierung, Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung legt. Diese prototypischen Partnerschaften sollen weiter intensiviert und mit möglichen neuen Formaten für beide Seiten noch attraktiver gestaltet werden. Sie dienen ebenfalls als Blaupause für den Aufsatz neuer Kooperationsbeziehungen.

Durch die Einbindung von Transferprojekten und strategischen Partnerschaften haben auch Studierende die Möglichkeit, anspruchsvolle realitätsnahe Aufgabenstellungen zu bearbeiten und Kontakte zu attraktiven Arbeitgebern zu knüpfen. So schafft man früh eine Möglichkeit, Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen im regionalen Arbeitsmarkt zu halten, und somit die Strukturförderung der Region voranzutreiben. Projektbezogenes forschungsorientiertes Lernen

und Lehren soll in der Region stärker verankert werden und damit eine wichtige Verknüpfung zwischen Hochschule, Studierenden und Region herstellen.

#### 4.5 Qualitätssicherung und Strukturen

Mit dem Standort HoST gibt es nun an der Frankfurt UAS einen Ort, an dem Forschung, Weiterbildung und Transfer unter einem Dach vereint sind. In 2023 wird hier eine übergeordnete Abteilung namens HoST eingerichtet, die neben der Koordination externer Anfragen auch engen Kontakt zu den Fachbereichen und Forschungsgruppen pflegen und somit Vernetzungs- und Kommunikationsstrukturen sowie weitere Unterstützungsangebote schaffen wird.

Um eine bessere Übersicht über die Transferaktivitäten in der Frankfurt UAS zu gewinnen, wird ein fluides aber prozesshaftes internes Informationswesen entwickelt. Die Kommunikation zwischen Abteilungen, Fachbereichen und Forschenden wird auf diese Weise gestärkt und alle relevanten Informationen gebündelt gesammelt und aufbereitet. Dazu kann in Zukunft das Forschungsinformationssystem FIS zielgerichtet eingesetzt werden. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn alle Forschenden auch tatsächlich ihre (Transfer-)Aktivitäten im FIS dokumentieren. Da dies bisher nur individuell und auf freiwilliger Basis geschieht, ist die Erfassung im FIS aktuell noch lückenhaft. Ergänzend zur Nutzung des FIS wird die Kommunikation zwischen zentralen Stellen und den Fachbereichen ausgebaut werden. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Forschungsabteilung und Forschungs/- Transferstellen an den Fachbereichen ist sinnvoll, um mögliche Synergien und interdisziplinäre Potenziale aufzudecken. Dieser Austausch kann bidirektional genutzt werden: zum einen um den Transfer zu erkennen, der in den Fachbereichen bereits stattfindet, und zum anderen, um die Möglichkeit zu nutzen, das generelle Verständnis von Transfer mehr in die Fachbereiche zu tragen.

Die Frankfurt UAS macht es sich darüber hinaus zur Aufgabe, die in der Transferstrategie festgehaltenen Ziele auf Basis quantitativer und qualitativer Indikatoren regelmäßig zu evaluieren, um die Umsetzung der Ziele zu verfolgen und mögliche notwendige Anpassungen während des Prozesses vorzunehmen. Hierzu soll ein jährliches Monitoring die Wirksamkeit der Maßnahmen bestimmen und deren Verbesserung ermöglichen.

Die Unterstützungsstrukturen für einen erfolgreichen forschungsbasierten Transfer sind zentral bei der Vizepräsidentin für Forschung, Weiterbildung und Transfer angesiedelt und nach konkreten Aufgabenstellungen ausdifferenziert.

Die Abteilung FIT vereint Expertisen in Forschungskooperationen auf nationaler sowie europäischer bzw. internationaler Ebene und unterstützt in Form eines Promotionsbüros den wissenschaftlichen Nachwuchs der Frankfurt UAS.

Der Kompetenzcampus Lebenslanges Lernen (WeLL) koordiniert und bündelt die hochschulischen Weiterbildungsaktivitäten, berät zum Thema Weiterbildung oder zur Entwicklung individueller Trainings. Die Formate der Angebote reichen von kurzen Seminaren über Zertifikatskurse mit ECTS bis hin zu Studiengängen.

Die Abteilung HoST ist Ansprechpartnerin für externe Transferanfragen und regionale Netzwerke. Die Abteilung etabliert neue Formate für und mit der Gesellschaft, führt die vorhandenen

strategischen Partnerschaften fort, baut diese aus sowie neue auf. Sie agiert somit als direkter Ansprechpartner der Praxis. Darüber hinaus professionalisiert die Abteilung HoST die Betreuung und Unterstützung von Gründungsvorhaben, sowie StartUps der Hochschule.<sup>1</sup>

Die Koordinations- und Beratungsstelle Service Learning und gesellschaftliches Engagement vereint die Bestrebungen der Frankfurt UAS im Bereich Lehre und Lernen für die Erweiterung des Methodenkanons durch das Format Service Learning (curricular gebunden) und durch das gesellschaftliche Engagement (meist extracurricular), um ihrer selbstgewählten sozialen Verantwortung und den sich wandelnden Erwartungen und Anforderungen seitens der Öffentlichkeit gerecht zu werden. Während Kooperationspartner im Rahmen der unterschiedlichsten Projekte von spezifischen Lösungen und Verbesserungen profitieren, wird den Studierenden dreierlei ermöglicht: 1., ihr Wissen und ihre Kompetenzen unmittelbar in der Praxis anzuwenden und dort auszubauen, 2., den sozialen sowie öffentlichen Bereich kennenzulernen und mitzugestalten und 3., diverse Facetten (Empathie, Entscheidungsfreude, Führungsqualitäten, Verantwortungsbewusstsein, Perspektivwechsel) ihrer eigenen Persönlichkeit durch entsprechendes Engagement zu entwickeln. Dadurch entsteht für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation, bei der Service und Learning in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Der Austausch von Wissen sollte weiter ausgebaut werden, indem Orte der Begegnung im Rahmen von zielgruppenspezifischen Veranstaltungen und weiteren Angeboten geschaffen werden. Zudem sollte auch hier eine aktive Wissenschaftskommunikation betrieben werden, um das Interesse für die Wissenschaft zu fördern und zur Bildung beizutragen.

#### 4.6 Transferkultur stärken

Die Stärkung der Transferkultur an der Frankfurt UAS ist sowohl Ziel als auch Bedingung für eine umfassende Neuaufstellung der Hochschule im Transferbereich.

Zu den förderlichen Faktoren eines kulturellen Umbaus gehört besonders die Herstellung interner Sichtbarkeit und Wahrnehmung der schon vorhandenen vielfältigen Transferaktivitäten und ganz besonders auch deren hausinterne Würdigung. Transfer ist zwar integraler Bestandteil einer modernen HAW. Dennoch muss das Selbstverständnis, die Ausrichtung der Frankfurt UAS konsequent praxisnah und auf ihre positive gesellschaftliche Wirkung hin zu fördern, systematisch verankert werden.

Dies ist eine langfristige Aufgabe, die unterstützt werden kann durch spezielle Maßnahmen wie z.B. die Auslobung eines jährlichen Transferpreises, eine gesonderte Darstellung auf den Webseiten der Hochschule, Platzierung von Transferprojekten auf internen wie externen Newslettern oder die Ausweitung der Möglichkeit von „Forschungs“-Semestern auch auf explizite „Transfer“-Semester für Professuren uvm.

Nur wenn sich die Hochschule dieser Stärke und auch deren Wirkung in die Gesellschaft langfristig und systematisch bewusst wird und der Transfer als wertiges Thema und wertige Aufgabe Eingang findet in die Selbstdarstellung und das Gemeinschaftsgefühl der Hochschule, kann daraus eine zielgerichtete und strategische Aufstellung erwachsen. Dies - als „kulturelle“ Voraussetzung im Zusammenspiel mit einer systematischen Aufnahme und Darstellung von Transferaktivitäten und

---

<sup>1</sup> Durch Begründung der Abteilung HoST gab es an diesem Punkt redaktionelle Änderungen

einer starken regionalen Verankerung und professionellen Wissenschaftskommunikation - stärkt wiederum das Engagement aller Akteure nach innen und nach außen.